

## VI Instrumentalwerke

Obwohl Gottfried Heinrich Stölzel einer der bekanntesten und produktivsten deutschen Komponisten des 18. Jahrhunderts war, ist von seinem reichen Œuvre heute nur noch ein Bruchteil erhalten. In seiner Hauptwirkungsstätte Gotha überdauerte kein einziges seiner Werke. Große Verluste betreffen neben den Opern vor allem die Instrumentalmusik. Der vorhandene Bestand gründet sich auf eine meistens unsystematische, sporadische, auf Zufällen beruhende Weitergabe, und daher sind trotz des lokal verhältnismäßig begrenzten Wirkungskreises Stölzels seine Instrumentalstücke heute über zahlreiche Städte und Bibliotheken verteilt.

Die überlieferten Stücke entstammen wahrscheinlich alle der Gothaer Wirkungszeit, da aus den Lehr- und Reisejahren Stölzels nur sehr vereinzelt Werke auf uns gekommen sind, obgleich hier zahlreiche entstanden. So berichtet Stölzel in seiner Autobiografie (in: Mattheson 1740, S. 342–348, hier S. 345) zum Beispiel vom Aufenthalt in Prag (1714–1717): *Sonst habe ich in Praage unterschiedene dramatische Dinge [...], ingleichen etliche deutsche, lateinische und italiänische Kirchen-Oratorien [...], auch etliche Missen, nebst sehr vielen Instrumentalsachen, verfertiget und aufgeführt.*

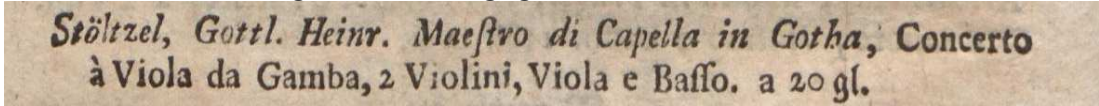
Den größten zusammenhängenden Bestand an Instrumentalwerken bewahrt die Musiksammlung mit Mendelssohn-Archiv in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz auf. Neben drei Quadrosonaten in der „Königlichen Hausbibliothek“ (VI:G8, VI:G9 und VI:e5) sind dies vor allem die 22 z. T. konkordanten Quellen zu Triosonaten in der „Amalienbibliothek“.

Für die Amalienbibliothek kann zumindest eine Vermutung über den Gang der Überlieferung angestellt werden: Nach Johann Balthasar Christian Freislichs (1687–1764) Weggang aus Sondershausen versorgte Stölzel auch den dortigen Hof mit Musik, vor allem mit Kirchenmusik. So kam in den Jahren 1738/39 der junge Johann Philipp Kirnberger (1721–1783), später Lehrer und musikalische Berater der Prinzessin Anna Amalia und über Johann Peter Kellner (1705–1772) in Gräfenroda ohnehin Enkel-schüler Stölzels, in direkten Kontakt mit der Stölzelschen Musik. Es ist möglich, dass die meisten der in der Amalienbibliothek vorhandenen Werke – neben den Triosonaten auch Kirchenkantaten – ihren Weg über Sondershausen/Kirnberger genommen haben. Einige der Kantaten sollen Kirnbergers Besitzvermerk getragen haben. Die Angabe *für die Orgel* auf dem Umschlagtitel von Am.B 411a und bei Eitner 1903 beruht wahrscheinlich auf einer Fehlinterpretation der Triosonatenpartitur als Orgelsonatenpartitur, was durch die fehlende Instrumentationsvorschrift in den ersten Sonaten möglich sein kann. Aber auch in den Fällen, in denen die Abschriften Instrumentenbezeichnungen enthalten, sind diese nicht zwangsläufig als original anzusehen.

An dieser Stelle soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Arbeit am Stölzel-Repertorium ein laufendes Forschungsprojekt ist und sich auch an online gestellten Werkeinträgen weiterhin Änderungen ergeben können. Bei den Instrumentalwerken betrifft dies insbesondere die noch nicht abgeschlossenen Schreiber-Untersuchungen. Es war bisher auch nicht möglich, sämtliche vorhandenen Quellen im Original einzusehen, da diese z. T. sehr verstreut überliefert sind, so dass die Quellenbeschreibungen noch Ergänzungen erfahren werden. Im Detail ist dies bei den betreffenden Werkeinträgen angegeben, die in der rechten oberen Ecke auch immer das Datum der letzten Bearbeitung enthalten.

Noch nicht in das StoeR aufgenommen wurden die folgenden Instrumentalwerke:

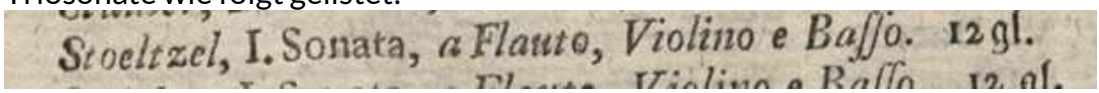
1. *Parthia da Camera* für Oboe, Violine, Horn und Continuo F-Dur  
Aufbewahrungsort: A-WIL, Sign. 3c [= RISM 600.077.616]  
Die Quelle ist derzeit nicht auffindbar. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um eine Quadrosonate vergleichbar den Sonaten **VI:F2** bis **VI:F9**.
2. Eitner 1903, S. 296 nennt ein *Quartett in F. f. V. Ob. Horn u. B. Ms. Stb.* [Brüss. Cons. Das Werk konnte noch nicht identifiziert werden [RISM deest]. Offenbar handelt es sich ebenfalls um eine Quadrosonate vergleichbar den Sonaten **VI:F2** bis **VI:F9**.
3. Sinfonia F-Dur  
Armin Fett, *Musikgeschichte der Stadt Gotha von den Anfängen bis zum Tode Gottfried Heinrich Stölzels*, Diss. phil., Freiburg im Breisgau 1952, führt in seiner Übersicht über das Stölzelsche Schaffen auf S. 333 eine *Sinfonia ex F dur à 6 voce (Danzig, Stadtbibl.)* auf. Das Werk konnte noch nicht identifiziert werden.
4. Sonata für Zink oder Oboe und drei Posaunen h-Moll  
Aufbewahrungsort: D-Bsa, Sign. SA 2740 (11) [= RISM 469.274.011]  
Das Werk konnte noch nicht als Komposition Stölzels verifiziert werden. Die Besetzung wäre unter den überlieferten Werken Stölzels einzigartig.
5. Triosonate für zwei Violinen und Continuo G-Dur  
Aufbewahrungsort: CZ-Pnm, Sign. XXXIV B 342 [= RISM 550.041.276]  
Das auch unter dem Namen Sammartini [= RISM 850.001.826] überlieferte Werk konnte noch nicht als Komposition Stölzels verifiziert werden.
6. Konzert für Viola da gamba, Streicher und Continuo  
Im Breitkopf-Katalog von 1761 (Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, *Verzeichniß Musicalischer Werke [...], Erste Ausgabe.*, Leipzig 1761, S. 54) wird ein Konzert für Viola da gamba wie folgt gelistet:



*Stölzel, Gottl. Heinr. Maestro di Capella in Gotha, Concerto à Viola da Gamba, 2 Violini, Viola e Baffo. a 20 gl.*

Das Werk konnte noch nicht identifiziert werden.

7. Triosonate für Traversflöte, Violine und Continuo  
Im Breitkopf-Katalog von 1770 (Bernhard Christoph Breitkopf, *Verzeichniß Musicalischer Werke [...], Dritte Ausgabe.*, Leipzig 1770, S. 42) wird eine Triosonate wie folgt gelistet:



*Stoeltzel, I. Sonata, a Flauto, Violino e Baffo. 12 gl.*

Das Werk konnte noch nicht identifiziert werden.

Nicht in das Stölzel-Repertorium Aufnahme finden wird:

1. Konzert für Oboe, Streicher und Continuo G-Dur  
Aufbewahrungsort: D-DI, Sign. Mus. 2450-O-1,1 [= RISM 212.002.887]  
Das sowohl von Eitner 1903 als auch Schmidt-Weiß 1939 genannte Werk ist nach Fechner 1999 als Komposition Johann David Heinichens anzusehen.

Bert Siegmund